

Eine Art Einleitung

Eine philosophische Haltung kann man auf verschiedene Weisen kennzeichnen: Man kann ihre *Hauptthesen* vorstellen; man kann sie über die Behauptungen charakterisieren, die sie *verneint*, insbesondere darüber, wie sie einer bis dahin weithin vertretenen Auffassung widerspricht; man kann – mit etwas mehr Aufwand – zu einem philosophischen Problem ein *Spektrum* von möglichen Antworten auffächern und deutlich machen, wo die fragliche Haltung in diesem Spektrum steht. Manchmal lässt sich ein bezeichnendes *Schlagwort* formulieren, beim Naturalismus etwa die These, überall in der Welt gehe es mit rechten Dingen zu. Die hier genannten Möglichkeiten sind weder vollständig noch schließen sie einander aus. Vor allem können sie einander ergänzen.

Ich habe schon einmal versucht, den philosophischen Naturalismus über zwölf Thesen zu charakterisieren, die mir wichtig schienen.¹ Im Folgenden wähle ich einen anderen Weg: Ich versuche zu sagen, wie Naturalisten auf bestimmte *Kernfragen* antworten. Es sind Fragen, auf die auch ganz andere Antworten möglich sind und vertreten werden.

Das Spiel mit Frage und Antwort könnte an einen Katechismus erinnern, wie ihn die christlichen Kirchen und andere Religionen zusammenstellen, um allen Interessierten, gläubigen wie ungläubigen, einen Einblick in die Grundzüge des jeweiligen Glaubens zu geben. Tatsächlich bin ich versucht, beim vorliegenden Text – natürlich scherzhaft – von einem „Katechismus des Naturalisten“ zu sprechen. Ich fürchte jedoch, dass man die versteckte Ironie nicht gleich

bemerkt oder zwar bemerkt, aber übelnimmt. Der Naturalist ist nämlich ungläubig, in religiöser Hinsicht also entweder Agnostiker oder Atheist, und da wäre es ja doch paradox, wenn man ausgerechnet für seine Haltung einen Katechismus zusammenstellen wollte. Auch sagt ein Katechismus zwar nicht jeder Leserin, wohl aber jedem Gläubigen, was er als Mitglied der jeweiligen Religionsgemeinschaft zu glauben hat. Diese Haltung widerspricht dem naturalistischen Ansatz in doppelter Weise: Erstens gehen Naturalisten im Allgemeinen von der Fehlbarkeit und Vorläufigkeit unseres Wissens aus, was Religionen nicht tun. Deshalb und zweitens widerstrebt es Naturalisten, anderen Menschen bestimmte Überzeugungen aufdrängen zu wollen. So habe ich mich für die „Gretchenfragen“ entschieden; auch sie weisen immer noch eine gewisse Ironie auf, da sie ja im Original nach Fausts religiösen Überzeugungen fragen.

Genau genommen gibt es – schon in Goethes *Faust* – zwei Gretchenfragen: „Wie hast du’s mit der Religion?“ (Zeile 3415) und etwas später und genauer „Glaubst du an Gott?“ (Zeile 3426). In beiden Fällen antwortet Faust ausweichend, um Gretchen nicht zu verlieren. Auch im folgenden Text werden diese beiden Fragen (in Kapitel 8.) getrennt gestellt und beantwortet. Doch haben wir es zum Glück nicht nötig, unsere Meinung wortreich zu verbergen. Vielmehr geht es uns gerade darum, auf klare Fragen – manchmal sogar auf unklare Fragen – klare Antworten zu geben.

Vorgestellt werden die üblichen Antworten von Naturalisten, manchmal auch mögliche Alternativen. Aber natürlich sind sich Naturalisten nicht in allen Fragen einig. Dargestellt wird also letztlich der Naturalismus des Autors – allerdings in der Hoffnung, den Auffassungen vieler weiterer Naturalisten gerecht zu werden.

Wie soll man den Text lesen? Am besten natürlich von Anfang bis Ende, durchaus aber auch so, dass man den Text überfliegt und bei jenen Fragen weiterliest, welche die Neugier wecken.

Das Buch erschien 2013 in einer kürzeren Fassung. Es wurde nun deutlich erweitert. Die Nummerierung der einzelnen Kapitel wurde beibehalten, doch habe ich ein historisches Kapitel 11 hinzugefügt; auch das Personenregister ist neu. Ich danke meinen Lesern, insbesondere meinem Freund Jürgen Teichmann, für zahlreiche Verbesserungsvorschläge.